

Eine Selbstständige Vertiefungsarbeit entsteht

Die Selbstständige Vertiefungsarbeit (SVA) ist neu Bestandteil der Lehrabschlussprüfung im Fach Allgemeinbildung. Die Autoren zeigen in vier Teilen auf, welche Zielsetzungen mit dieser Arbeit verfolgt werden und wie die Selbstständige Vertiefungsarbeit (SVA) im Prüfungssemester durchgeführt werden kann.

Ablaufmodell SVA

- Phase 1: Themenfindung und Zielformulierung
- Phase 2: Planung und Ausführung
- Phase 3: Präsentation und Auswertung

Phase 2 – Planung und Ausführung

Das Herzstück einer Selbstständigen Vertiefungsarbeit ist die Planungs- und Ausführungsphase. Hier organisieren sich die Schülerinnen und Schüler selbstständig, beschaffen sich eigenständig Materialien und Informationen und verarbeiten diese. Die Planungs- und Ausführungsphase beansprucht mit sechs bis acht Schulhalbtagen à drei Lektionen die meiste Zeit.

Zuerst die Planung ...

Die Schülerinnen und Schüler besprechen die Zielformulierungen mit der Lehrperson. Die Themenbegründung ist in dieser Phase eine zusätzliche Hilfe, damit das Vorhaben möglichst klar umschrieben werden kann. Folgende Fragen zur Themenbegründung haben sich bewährt und helfen den Schülerinnen und Schülern, das Thema einzugrenzen: Warum haben wir das Thema gewählt? Welcher Bezug besteht zum Oberthema? In welchen Bereichen wollen wir etwas Neues lernen? Inwiefern ist die Bearbeitung des Themas für mich in der Gegenwart oder in naher Zukunft relevant?

Anschliessend erstellen die Schülerinnen und Schüler einen Arbeitsplan. Hier wird festgehalten, wer, was, wie, wann und wo erledigt wird. Gemeinsam mit der Lehrperson werden die Vereinbarungen festgelegt: Arbeitszeiten, Arbeitsorte, Fixpunkte, Gruppengespräche mit der Lehrperson, arbeitstechnische Vorgaben, Umgang in der Gruppe usw. Die Vereinbarungen sind sehr wichtig, weil sie mithelfen, die Zusammenarbeit zu regeln und allfällige Konflikte zu lösen. Die Lehrer-Schülervereinbarungen werden regelmässig diskutiert und wenn nötig an die neue Situation angepasst.

Zur Planung gehört weiter das systematische Zusammentragen von geeigneten Informationsquellen wie Bibliotheken, Internet und Fachstellen sowie die Kontaktaufnahme mit

Fachpersonen und die Vereinbarung von Terminen. Unsere Erfahrung zeigt, dass sich die Schülerinnen und Schüler häufig auf zu vage Quellen abstützen und später eine Enttäuschung erleben, wenn die gewünschte Information nicht gefunden werden kann. Hier hilft die Lehrperson, damit nicht zeitraubende Fahrten und unnötige Umwege die erfolgreiche Suche nach Informationen erschwert.

Am Ende der Planungsarbeiten haben die Schülerinnen und Schüler ihre Vorstellungen über den Verlauf der Arbeit und das Produkt konkretisiert. Die Detailarbeit beginnt.

... dann die Ausführung

Die Informationsbeschaffung und -verarbeitung steht jetzt im Zentrum. Von der Quellenerschliessung bis zur Fertigstellung des Produkts werden sämtliche Tätigkeiten innerhalb der Gruppe aufgeteilt und koordiniert. Die Schülerinnen und Schüler treffen sich regelmässig, um die Ergebnisse und Erkenntnisse zu diskutieren und das weitere Vorgehen abzusprechen. Zwischenbesprechungen mit der Lehrperson helfen den Gruppenmitgliedern, die eigene Tätigkeit zu reflektieren und allfällige Veränderungen in der Arbeitsplanung vorzunehmen.

Sobald die erarbeiteten Unterlagen im Entwurf vorliegen, werden die Abschlussarbeiten geplant. Es ist wichtig, dass die Materialien gegenseitig ausgetauscht werden, damit alle Beteiligten einer Gruppe den gesamten Inhalt präsent haben und sich gegenseitig auf inhaltliche und formale Fehler aufmerksam machen können. Die Lehrperson kann die Lernenden unterstützen, indem sie Hilfen zur Fertigstellung des Produktes und zur Vorbereitung der Präsentation bereit legt. Sobald alle inhaltlichen und formalen Arbeiten abgeschlossen sind, wird das Produkt sowie das Vorgehen reflektiert und mit der Tätigkeitsplanung verglichen. Die Erkenntnisse werden abschliessend im Arbeits- und Lernjournal festgehalten, das zusammen mit dem Produkt der Lehrperson überreicht wird. Das gemeinsam erstellte Drehbuch für die Präsentation bildet den Abschluss der Ausführungsphase.

Autoren

Willy Obrist

ist Berufsschullehrer und Abteilungsleiter an der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern (GIBB).

Christoph Städeli

ist Erziehungswissenschaftler am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik (SIBP) in Zollikofen.

Ausblick

Die Präsentation sowie das Prüfungsgespräch bilden für die Schülerinnen und Schüler den Höhepunkt der Selbstständigen Vertiefungsarbeit. Das Vortragen im Plenum muss deshalb während der Ausbildung systematisch und zielorientiert geübt werden. Die Autoren werden sich in der nächsten Ausgabe ausführlich mit der Präsentation und dem Prüfungsgespräch befassen.

Schülerbefragung SVA – 3. Ergebnis

In der vorliegenden Untersuchung wurden 258 Schülerinnen und Schüler befragt. Sie stufen auf einer 4-stufigen Skala ein, wie gut sie im Unterricht auf die Selbstständige Vertiefungsarbeit vorbereitet wurden. Die Abstufungen reichten von «nicht behandelt», «eingeführt», «behandelt und geübt» bis zu «behandelt, geübt und an einem praktischen Beispiel angewendet». Die Befragung wurde an der Abteilung für Gewerbe-, Dienstleistungs- und Laborberufe (GDL) der gewerblich-industriellen Berufsschule in Bern (GIBB) durchgeführt. Es konnten 19 Klassen erfasst werden, die nach dem in der Zeitschrift Berufsbildung Schweiz (7/99) aufgeführten Modell eine Selbstständige Vertiefungsarbeit geschrieben haben.

Die Auswertung verdeutlicht, dass die Schülerinnen und Schüler gut auf die Selbstständige Vertiefungsarbeit vorbereitet wurden. Die Fertigkeiten «Präsentieren», «Zusammenarbeiten» und «Planen der Arbeit» wurden aus der Sicht der Jugendlichen im Unterricht besonders stark gefördert. Fasst man die zwei Abstufungen «behandelt und geübt» und «behandelt, geübt und an einem praktischen Beispiel angewendet» zusammen, so ergeben sich in diesen drei Bereichen Prozentwerte, die über 80 Punkte liegen.

Interessant ist die Gegenüberstellung der zwei Dimensionen «Verarbeitungstiefe» und «Schwierigkeitsgrad». Für die Auswertung wurden jene fünf Einzelqualifikationen ausgewählt, bei denen die Schülerinnen und Schüler am meisten Schwierigkeiten hatten (siehe Zeitschrift Berufsbildung Schweiz (8/99)). Das Ergebnis zeigt auf, dass eine hohe Verarbeitungstiefe nicht primär dazu führt, beim Auffassen einer Selbstständigen Vertiefungsarbeit keine Schwierigkeiten zu haben. Besonders eindrücklich zeigt sich dies beim «Präsentieren» und beim «Führen eines Arbeits- und Lernjournals». Die beiden Einzelqualifikationen wurden im Unterricht aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler sehr gut eingeführt, behandelt und geübt. Trotzdem geben mehr als 50 Prozent der Befragten an, dass sie hier Mühe hatten.

Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus diesem Befund?

Sicherlich wäre es falsch, jetzt das Augenmerk hauptsächlich auf das «Präsentieren» und das «Führen von Arbeits- und Lernjournals» zu legen. Da Einzelqualifikationen zueinander in einer engen Beziehung stehen, können sie nicht isoliert voneinander – etwa in speziellen Kursen zur Arbeits- und Lerntechnik – gefördert werden. Zudem gehört das Fördern von Fach- und Lernkompetenzen zusammen. Es wird in Zukunft darum gehen, Modelle zu entwerfen, wie eine integrierte Förderung von Kompetenzen im Berufsschulunterricht sinnvollerweise ablaufen kann. Wir denken dabei an kleinere, offene Unterrichtssequenzen, bei denen die Kompetenzen schrittweise geübt werden können. Zu welchen Gruppen sich hier untersuchte Einzelqualifikationen zusammenschliessen lassen, ist Gegenstand des letzten Artikels zur SVA, der im nächsten Monat erscheinen wird.

Vergleich – Schwierigkeitsgrad und Verarbeitungstiefe N = 258, Angaben in Prozent

